

Guten Abend meine Damen und Herren.

Ich bin eingeladen worden, um einen Impulsvortrag zu halten, angesichts der sich anschließenden Workshops sehe ich es als meine Aufgabe an, einige Positionen darzustellen, die in einer politischen Diskussion zu kurz kommen

Ich bin nicht überrascht, aber dennoch enttäuscht, dass hier heute so wenige Männer vor Ort sind. Dass Frauenförderung ein Frauenthema ist, ist meines Erachtens ein großes Missverständnis. Redet man von Frauenpolitik und damit von Frauenförderung geht es um nicht um Minderheitenschutz sondern um nichts weniger als um eine gesellschaftliche Veränderung

Drei Thesen liegen mir besonders am Herz und damit auf der Zunge:

Die erste richtet sich eigentlich primär an Männer: Stagnation ist Rückschritt. Mir ist es ein Rätsel, warum Männer dieses schlichte Erkenntnis, die die Basis jeden unternehmerischen Handelns ist, in der Frauenpolitik nicht beachten. Frauen sind Spitze - und teilweise sind auch schon dort. Frauen sind in Bewegung langsam, vielleicht zu langsam, aber stetig. Wenn die Männer weiter zuschauen, besteht die Gefahr, dass sie irgendwann vom Gestalter zum Zuschauer werden.

Die 2. These:

Frauen sind die größten Feinde der Frauen.

So lange Frauen anderen Frauen nicht trauen oder nicht gönnen, dass sie andere Wege in ihrer Lebensplanung gehen, so lange der Erfolg von Frauen auf die Quote oder auf Zufälle oder, besonders schlimm, auf das maskuline Auftreten zurück geführt wird, brauchen wir eine Politik, die das gesellschaftliche Bewusstsein verändert. Komisch eigentlich, dass die gesellschaftlichen und auch gesetzlichen Realitäten schon längst eine andere Sprache sprechen, man schaue sich nur das neue Scheidungsrecht und auch das neue Selbstbewusstsein an mit dem junge Männer in den Familienurlaub gehen.

Viel zu häufig scheitern Frauen daneben auch heute noch an sich selbst: an mangelndem Selbstbewusstsein und an dem Versuch alles perfekt zu machen.

3. These

Mangelhafte Kommunikation zwischen Männern und Frauen ist ein Thema, welches nicht genügend Beachtung findet. Bis heute beruhen viele Probleme beim Aufstieg von Frauen in die Führungsposition auf Unterschiede in der Kommunikation.

Dazu darf ich einen kurzen Witz erzählen, den ich für symptomatisch halte:

Was ist der Unterschied zwischen einer Dame und einem Diplomaten: Wenn ein Diplomat "ja" sagt, dann meint er "vielleicht", wenn er "vielleicht" sagt, dann meint er "nein" und wenn er "nein" sagt, dann ist es kein Diplomat.

Wenn eine Dame "nein" sagt, dann meint sie "vielleicht", wenn sie "vielleicht" sagt, dann meint sie "ja" und wenn sie "ja" sagt, dann ist es keine Dame.

In diesem Sinne: liebe Damen wir sollten uns trauen öfter mal "ja"! zu sagen – denn was soll schon groß passieren und liebe Männer Sie sollten dabei sein, wenn wir es tun, denn es wird passieren.

Ich wünsche uns eine spannende Veranstaltung.